

VII. Interview

Interview



Interview mit Michael Schäfer, Geschäftsführer Energiebau Solarstromsysteme GmbH

1. Was zeichnet Ihr Unternehmen – Ihrem Selbstverständnis nach – als CleanTech-Treiber aus?

Der systemische Gedanke. Mehr noch als die Hersteller der Systemkomponenten haben wir das Zusammenspiel aller Komponenten im Fokus. Wie bei einem Auto müssen Motor, Getriebe und Chassis bestmöglich aufeinander abgestimmt sein. Nicht nur um ein Optimum an Leistung zu erreichen, sondern auch um Aspekten wie Sicherheit, Langlebigkeit und nicht zu vergessen Optik perfekt zu genügen. Das beste PV-Modul nützt nichts, wenn es kein passendes Montagesystem gibt.

1a. Thema Montagesystem. Sie sind nicht nur Großhändler für das Fachhandwerk und Systemanbieter schlüsselfertiger Anlagen für Gewerbe und Kommunen. Sie sind auch selbst Hersteller eines Montagesystems für PV-Anlagen. Warum?

Auch hier ist es der Systemgedanke. Natürlich können Sie eine Schraube zertifizieren und die maximalen Lasten auf ein Profil testen lassen. Aber uns war es wichtig, den gesamten Kraftfluss zu betrachten, also von der Klemme, die das Modul in das Profil spannt, über die Krafteinleitung vom Profil in den Dachhaken hin zum Sparren. Diese Zug- und Druckkräfte durch Schnee- und Windlasten sind hoch komplex – und niemand würde einen Sportwagen bauen, mit Bremsen, die für einen Kleinwagen ausgelegt sind.

1b. Sie bemühen jetzt schon zum zweiten Mal den Vergleich mit der Automobilindustrie. Was hat CleanTech mit der Automobilindustrie zu tun?

Mal ganz abgesehen davon, dass Roland Berger davon ausgeht, dass die Erneuerbaren Energien im Sinne von CleanTech die Automobilbranche als Leitindustrie im 21. Jahrhundert ablösen werden, will ich hier in Analogie für die Photovoltaik zu bedenken geben: Am Prinzip des Verbrennungsmotors hat sich seit seiner Erfindung nicht viel geändert – er wurde perfektioniert. Gleiches gilt für mich für das PV-Modul. Auch das Getriebe – erlauben Sie mir die Analogie zum Wechselrichter – wurde optimiert. Aber das Automobil als Ganzes berücksichtigt nicht mehr nur die Möglichkeit von A nach B zu kommen. Moderne Autos berücksichtigen auch die Möglichkeit des Blitzeinschlags, schlechte Straßen, fehlende Tankstellen, mögliche Unfälle mit Personenschaden. Hier sehen wir als Systemhaus und Hersteller des Montagesystem LORENZ unsere besondere Verantwortung, weil eine Solarstromanlage – ein Kraftwerk, das mehr als 20 Jahre arbeitet – mehr ist, als eine Summe von Teilen, die Strom erzeugt.

2. CleanTech gilt als Wachstumsmarkt. Teilen Sie diese Meinung und welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach die Solarenergie?

Wenn es – in Menschenaltern gemessen – eine unendliche Energiequelle gibt, dann ist es die Sonne. Wann auch immer eine Energiequelle zu Ende geht, die Sonne bietet sich geduldig als Alternative an.

3. Wo sehen Sie Synergien in verschiedenen CleanTech-Feldern?

Den „CleanTech-Feldern“ ist vor allem die dezentrale Möglichkeit der Energiebereitstellung gemein. Dies wird deutliche strukturelle Folgen haben, einen Umbauprozess, der durch eine Technologie alleine wahrscheinlich nicht vorangetrieben werden kann.

4. Wie sieht Ihre Wachstumsstrategie im Bereich CleanTech aus?

Wir sind davon überzeugt, dass es wichtig ist, jeden, der an erneuerbaren Energien – in unserem Fall Photovoltaik – interessiert ist, Zugang zu dieser Technologie zu verschaffen. Und wenn in Ghana auf Regierungsebene über die Einspeisung von Solarenergie aus PV-Anlagen in das öffentliche Stromnetz diskutiert wird, sind auch wir ein bisschen stolz darauf.

5. Wie bewerten Sie die politische Unterstützung für die CleanTech-Branche bisher – auf nationaler bzw. internationaler Ebene mit Blick auf die EU, USA und den Rest der Welt? Was kann zukünftig optimiert werden?

2008 feierte Energiebau 25-jähriges Firmenjubiläum – für die PV-Branche eine lange Zeit. Und wenn wir in all diesen Jahren etwas vermisst haben, dann ist es ein langfristiges parteienübergreifendes Commitment, das in Sachen EE das Rad nicht mehr zurück gedreht wird. Wechselnde Koalitionen, auch politische Mehrheiten, haben sich aber nicht immer beruhigend auf die Branche ausgewirkt. Schlimmstes Beispiel ist Spanien. Es ist also noch ein langer Weg bis CleanTech unumkehrbar seinen Platz im Energiemix etablieren kann.

6. Sind Sie der Auffassung, dass das Thema CleanTech im Bewusstsein der Gesellschaft, Politik und Wirtschaft angekommen ist?

In der Gesellschaft ja, in der Politik in instrumentalisierter Form. In der Wirtschaft treffen jetzt die widerstreitenden Interessen mit voller Wucht aufeinander.

VII. Interview & Unternehmensprofil

Interview & Unternehmensprofil



7. Was sind wichtige Innovationen im Hinblick der Vereinbarkeit von technischem Fortschritt und Nachhaltig sowie dem wachsenden Energiebedarf der Weltbevölkerung? Wo sehen Sie sinnvolle Ergänzungen?

Die wichtigste Innovation liegt im Denken der Menschheit selbst. Weg vom unwirtschaftlichen Ressourcenverbrauch, hin zu soweit als irgend möglich nachhaltigem Wirtschaften. Und nur dort, wo dieses Denken angekommen ist, werden auch die erneuerbaren Energien und CleanTech zum Tragen kommen.
8. Was zeichnet Deutschland als Standort für CleanTech aus?

Deutschland ist mit Japan der Ingenieurstandort schlechthin. Und eine Technologie, die bis vor 30 Jahren nur in Laboren für die Raumfahrt existierte, braucht Ingenieurskunst, um die Welt zu erobern – denken Sie einfach analog an die Computertechnologie.
9. Welche weiteren Ländermärkte sehen Sie als „CleanTech-Treiber“ der Zukunft an?

CleanTech-Treiber wird derjenige sein, der die Bedeutung der Lösung „Erneuerbare Energien“ erkennt und das Heft in die Hand nimmt!